



REDAKTION TAGES-ANZEIGER · ELIT PARK, GRUNDSTRASSE 4 · 8712 STÄFA · TEL: 044 915 89 50 · FAX: 044 915 89 51 · STAEFA@TAGES-ANZEIGER.CH · INSERATE TEL: 044 915 89 40

Lange Schatten über dem heutigen Tag der Sonne

Mancher Hausbesitzer im Bezirk überlegt sich, die Sonne zur Stromerzeugung zu nutzen. Doch die vom Bund gesprochenen Fördermittel sind schon bald wieder aufgebraucht.

Von **Marcus May**

Heute ist Europäischer Tag der Sonne. Einige Gemeinden und Exponenten der Solartechnologie im Bezirk Meilen nutzen diesen Tag, um die Bevölkerung über die Anwendungsmöglichkeiten der Sonnenenergie zu informieren (siehe Box). Studiert man die Amtsblätter im Bezirk, fällt auf, wie viele Baugesuche für den Bau stromerzeugender Solaranlagen ausgeschrieben sind. Denn mit den stetig steigenden Ölpreisen wird die Nutzung von erneuerbaren Energien zum Heizen und zur Stromerzeugung für manchen Bauherrn in der Region zu einer mittel- und langfristig kostengünstigen Alternative. Diese Information der Bevölkerung anlässlich des Tags der Sonne nützt aber wenig, wenn die geplanten Projekte aus Mangel an Ressourcen nie verwirklicht werden können.

Seit Anfang Mai richtet der Bund Fördermittel aus, um den Bau und den Betrieb solcher stromerzeugender Solaranlagen durch eine kostendeckende Einspeisevergütung zu unterstützen (TA vom 16. 4.). Nur: Bereits nach zwei Wochen scheinen dem Bund diese Fördermittel auszugehen. Eine Flut von mehr als 2500 Fördergesuchen für Solaranlagen sind beim Bundesamt für Energie in den vergangenen Tagen eingegangen, wie einem Bericht der «NZZ am Sonntag» zu entnehmen ist.

Zur Erinnerung: Das Parlament hat jährlich 320 Millionen Franken bewilligt, um erneuerbare Energieträger gezielt zu fördern. Die Mittel dazu stammen aus den

Geldbeuteln der schweizerischen Haushalte: 0,6 Rappen pro verbrauchte Kilowattstunde ist der Strom deshalb teurer geworden. Einen Teil dieses Geldes erhalten private Bauherren und Betreiber von stromerzeugenden Solaranlagen, um ihre Investitionskosten im Laufe der Jahre zu amortisieren. Aber: Es sind gerade mal 5 Prozent der Gesamtsumme – das sind 16 Millionen Franken –, die für die Förderung solcher Solaranlagen zur Verfügung stehen. Und auch dies nur scheinbar, über die kommenden zwei Jahre verteilt.

Der Küsnachter Solarenergie-Unternehmer Stephan Leutenegger hat nicht nur ein ideelles, sondern ein konkretes unternehmerisches Interesse daran, dass dieser vom Parlament beschlossene Kostendeckel von 16 Millionen Franken aufgehoben wird. «Der gegenwärtige Boom ermöglicht mir, neue Leute anzustellen», sagt er. «Die Begrenzung der Fördermittel aber wird dazu führen, dass nach ein bis zwei Jahren neue Solarprojekte nicht mehr realisiert werden können, weil kein Geld mehr zur Verfügung steht.» Die direkte Folge davon: Leutenegger wird neu eingearbeitetes und ausgebildetes Personal inert kurzer Zeit wieder entlassen müssen.

Ein planwirtschaftliches Korsett

Ähnlich argumentiert der Erlenbacher Photovoltaik-Unternehmer und ehemalige Vizepräsident der Sonnenenergie-Vereinigung Swissolar, Thomas Nordmann. «Dieser Kostendeckel von 16 Millionen, den sich der Gesetzgeber ausgedacht hat, hat nichts mit einer Öffnung des Marktes zu tun», sagt Nordmann. Solarstrom werde damit nicht wie beabsichtigt gefördert, sondern in ein kompliziertes planwirtschaftliches Korsett gezwängt. Auch in Deutschland habe man die Förderung der Solarenergie mittels Kostendeckel unter Kontrolle halten wollen, sei dann aber mit Gesuchen derart überschwemmt worden, dass nach zwei Jahren der Deckel



BILD MICHAEL TROST

Heute wird die neue Solaranlage auf dem Küsnachter Coop eingeweiht.

vollständig entfernt worden sei. «Seither boomt der deutsche Solarenergie-Markt in nie dagewesenem Ausmass», so Nordmann. Im Gegensatz zu David Stickelberger, Präsident von Swissolar, der diesen Kostendeckel des Bundes als «fertigen Blödsinn» bezeichnet, drückt sich Nordmann diplomatischer aus: «Angesichts der energietechnischen Herausforderungen im Strombereich ist das Engagement des Parlaments nur halbherzig.» Als Unternehmer bricht er noch eine weitere Lanze für die Photovoltaik: «Zwar ist sie noch 2,5 mal teurer als der Strom aus der Steckdose, hat aber gleichzeitig auch das grösste Kostenreduktionspotenzial.»

Sonnen-Tag am See

Küsnacht: Einweihung der Solarstromanlage auf dem Coop-Dach mit Infostand zu Solarenergie am Falkenplatz. Lancierung der Petition für die Fotovoltaik-Anlage Sunny Hill auf der Forch zuhanden des Gemeinderats. (ab 11 h)

Herrliberg: Führung durch die Heizzentrale mit Sonnenkollektoren im Alters- und Pflegeheim Rebberg, Schulhausstrasse 44. (jeweils um 14 und 15 h)

Uetikon: Sonnenkollektoren für Wärme und Fotovoltaik für Strom. Präsentation und Beratung am Frühlingmarkt. Vorstellung von Solartaschen für Mobiltechnik. (9–16 h)

Stäfa: Solarenergienutzung. Ausstellung und Information zu erneuerbaren Energien und Energieeffizienz. Gemeindehausplatz. (9–16 h) (TA)



TA-Grafik ib

Zolliker Public Viewing fällt ins Wasser

Wegen mangelnden Interesses und zu hoher Kosten ziehen die Organisatoren der Fussball-Lounge am See die Notbremse.

Von **Patrik Berger**

Zollikon. – Beat Egli, Betreiber des Grill-Cafés Day Maker und Mitorganisator der Fussball-Lounge am See, bläst den geplanten Grossanlass ab. «Es wird auf dem Zolliker Wässrig-Areal definitiv kein Public Viewing geben», sagt Egli. Das finanzielle Risiko wäre zu gross gewesen. Er rechnete mit Kosten von 120 000 Franken allein für die Infrastruktur. «Dazu wären dann noch die Personalkosten gekommen.» Zwei in-

teressierte Firmen hätten abgesagt, da sei der Fall für ihn klar gewesen. Auch die Vandalenakte von Ende April hätten seinen Entscheid beeinflusst. Unbekannte Täter hatten damals den Grill, eine 3 Meter hohe, teure Einzelanfertigung, umgestossen und zerstört. Der Sachschaden beläuft sich laut Egli auf rund 10 000 Franken.

Die Initianten wollten Fussballfans die Möglichkeit bieten, ausserhalb der grossen Fanmeilen die Spiele der Euro 08 in gepflegtem Rahmen zu verfolgen. Es waren ein grosses Partyzelt und sieben kleinere Loungezelte mit 400 Plätzen geplant. Die Zelte hätten Firmen die Gelegenheit bieten sollen, sich im Umfeld der Euro zu positionieren und Kundenkontakte zu pflegen. Die täglich auf die spielenden Fussball-Nationen abgestimmten Menüs wären vom «Gault Millau»-Koch Dieter

Dill zubereitet worden. Interessenten hätten für ein Loungezelt mit Platz für 20 Personen bis zu 5000 Franken pro Spiel bezahlen müssen.

Auch die Durchführung einer abgespeckten Version des Anlasses habe man schnell einmal verworfen. «Die Kosten für Technik und Sicherheit wären zu gross gewesen. Zudem ist die Konkurrenz einfach riesig», sagt Egli. So wird das Grill-Café Day Maker wohl zur Euro-freien Zone. «Das kann aber auch eine Chance sein», sagt Egli. Während der WM 2006 habe man damit gute Erfahrungen gemacht.

Für die Liebhaber eines saftigen Steaks hat der Zolliker Egli aber gute Nachrichten parat. Er habe den Vandalenakt weggesteckt. «Der Grill ist wieder aufgebaut, der Sommer kann kommen.» Das Day Maker hat bei schönem Wetter wieder geöffnet.

Brennender Holzstapel

Hombrechtikon. – Schon wieder brannte es in Hombrechtikon. Diesmal war es kein Gebäude, sondern ein Holzstapel mit rund 50 Ster Holz im Wert von etwa 10 000 Franken. Rund zwei Stunden brauchte die Feuerwehr am Donnerstagabend, um den Brand am Waldrand zu löschen. Auf Grund erster Einschätzungen, kann nicht ausgeschlossen werden, dass die Holzbeige absichtlich angezündet wurde. (TA)

Mit 18 vor der Kamera

Männedorf. – Die 18-jährige Männedorferin Ella Nina hat es in den Halbfinal für den Bauernkalender geschafft. Seite 74

Mit 100 noch zu Hause

Erlenbach. – Trotz ihrer bald 100 Jahre schmeisst Emma Hunziker-Minder noch selber den Haushalt. Seite 75

ANZEIGE

Kreislauf 4+5 Ein Design- und Mode-Wochenende rund um die Langstrasse, 17./18. Mai 2008

Über 60 Läden und Ateliers der Zürcher Stadtkreise 4 und 5 aus den Bereichen Mode, Schuhe, Accessoires, Schmuck und Möbel machen in einer gemeinsamen Aktion auf sich aufmerksam. Sie sind herzlich eingeladen, diesen vielfältigen Design-Mikrokosmos kennen zu lernen.

KREISLAUF 4+5
Alle Infos: www.kreislauf4und5.ch

Entdecken Sie das Langstrassenquartier mit dem illustrierten «Kreislauf 4+5 Guide» oder schliessen Sie sich einem Rundgang an. Christa de Carouge, Hannes Hug, Lea Hadorn, Monika Schärer und andere führen zu ihren Lieblingsläden. Die Kreislauf-Bar lädt das ganze Wochenende über zu Kaffee und Drinks ins alte Eisenbahn-Viadukt im Kreis 5.

RENDEZVOUS: ANDREAS KRÄHENBÜHL WILL DEN SCHWUNG VON DER TRIATHLON-EM AN DER DUATHLON-SM NUTZEN

Der Wettkampfgeist des Orgelbauers

Von René Hauri

Der Wettkampf ist sein Antrieb. Er sucht die Herausforderung, den Vergleich mit seinen Mitmenschen, will immer schneller, besser werden. Andreas Krähenbühl sagt von sich selber, er sei leistungsorientiert. Der 41-jährige Hombrechtiker setzt sich sowohl beruflich als auch sportlich immer wieder neue Ziele, tagtäglich. Diese zu erreichen, ist sein Ansporn. Bei seiner Arbeit als Orgelbauer in Männedorf erklärt er die Zeit zu seinem Gegner. Muss er einen Bestandteil einer Orgel um 17 Uhr fertig gestellt haben, so setzt er sich zum Ziel, um 16.30 Uhr die Forderung erfüllt zu haben. Krähenbühl ist ein Wettkampftyp durch und durch. «Ich habe diesen Geist vom Sport mitgebracht», sagt der Triathlet. Und er muss eingestehen, dass er sich kaum körperlich betätigen würde, gäbe es keine Wettbewerbe. Weil diese zuhauf stattfinden, hält er seinen Körper täglich auf Trab. Seine Lauftechnik erarbeitet er sich beim Leichtathletikclub Meilen. Um im Wasser schneller zu werden, reist er zweimal wöchentlich ins Zürcher Unterland, um mit seinen Kollegen vom Schwimmklub Bülach zu trainieren.

Hinzu kommen Ausfahrten mit seinem Rennrad. Insgesamt verbringt er rund 15 Stunden pro Woche schwimmend, rennend oder auf dem Velo. «Mein Arbeitgeber kommt mir entgegen», sagt er. Krähenbühl arbeitet zwar täglich, allerdings nur 80 Prozent. «Wenn ich um 7 Uhr mit der Arbeit beginne, kann ich ab 14 Uhr trainieren.» Der nächste Ernstkampf findet bereits an diesem Wochenende statt. In Zofingen kämpft Krähenbühl an der offenen Duathlon-Schweizer-Meisterschaft um die vorderen Ränge.

Er liebäugelt mit einer Rangierung unter den Top 5 oder gar einem Podest-Platz. Ein selbstbewusstes Ziel, sieht er den Renn- und Radwettkampf doch nur als Zwischenstation. «Ich trete nur trainingshalber an und habe mich nicht speziell vorbereitet.» Hinzu kommt, dass er an nationalen Anlässen auch gegen 6 Jahre jüngere Athleten antreten muss, weil in seiner Kategorie 35- bis 45-jährige Athleten zugelassen sind. Sein Streben nach einem Rang unter den ersten 5 ist aber durchaus realistisch. Denn seine schwächste Disziplin ist das Schwimmen. Und diese fällt beim Duathlon weg. Trotz dieses Umstands bevor-

zugt er den Triathlon: «Ich will ins Wasser, auch wenn ich nicht der Schnellste bin», sagt Krähenbühl.

Momentan hat er seinen Fokus deshalb auf den Ironman 70.3 in Rapperswil gerichtet. Dort will er in zwei Wochen seinen nächsten grossen Erfolg der Saison feiern. Der erste Streich dieses Jahres gelang ihm am vergangenen Wochenende in Lissabon. An der Triathlon-Europameisterschaft belegte er Rang 5 in der Altersklasse der 40- bis 44-Jährigen. «Ich habe gut trainiert und alles auf diesen Grossanlass gesetzt», erklärt er den Exploit. Es wäre gar mehr dringelegen, hätte er beim Schwimmen keine Defizite.

Auf den Bronzemedailengewinner verlor er lediglich 47 Sekunden. Er stieg erst als 19. aus dem kühlen Nass, machte den Rückstand aber auf der Lauf- und der Radstrecke beinahe wieder wett. «Ich habe

viel Biss und Wille.» So erklärt er die Aufholjagd. Vielleicht war es auch die Aussicht auf eine Massage seiner Frau, die ihn schneller ins Ziel trieb. Diese hat eine eigene Praxis und ist an beinahe jedem Wettkampf dabei. Auf jeden Fall kann er mit seiner Leistung mehr als zufrieden sein. Es war seine zweite starke Leistung an einer Europameisterschaft.

Bereits vor fünf Jahren sorgte er in Tschechien für Aufsehen. Damals startete er noch in der Kategorie der 35 bis 39 Jahre alten Athleten und sicherte sich mit dem 3. Rang seinen bisher grössten Erfolg an einem internationalen Wettkampf. «Als ich auf dem Podest stand und die Schweizer Fahne gehisst wurde, war das ein unheimlich emotionaler Moment», erinnert sich Krähenbühl. Mit Freude zeigt er das an der Wand im Gang

seiner Wohnung in Hombrechtikon hängende Diplom und die Fotos von der Siegerehrung. Beinahe wehmütig sagt er: «Das macht schon stolz.»

Stolz auf ihren Papa ist auch die 12-jährige Annina, die seit jeher mit an die Austragungsorte reist. «Schon als Baby war sie fast immer dabei», sagt der Vater. Seine Begeisterung und die guten Resultate sorgten dafür, dass der Funke auf Annina übersprungen ist. «Sie ist eine talentierte Triathletin geworden und im Wasser jetzt schon schneller als ich», sagt Krähenbühl und lacht.

Seine Tochter ist wohl die einzige Konkurrenz, gegen die er eine Niederlage gerne einstecken würde. «Irgendwann werde ich gegen sie Wettkämpfe bestreiten. Aber so verbissen bin ich dann doch nicht, dass ich unbedingt gegen sie gewinnen müsste.»



Ob Triathlon oder Orgelbau: Andreas Krähenbühl sucht überall den Wettkampf und die Herausforderung.

BILD MICHAEL TROST

Thiessons erster Einsatz mit der U-21 in Holland

Fussball. – Der Stäfner Jonas Elmer (FC Aarau) und der Hombrechtiker Jérôme Thiesson (FC Wil) stehen im Schweizer U-21-Aufgebot für das EM-Qualifikationsspiel in Holland. Elmer spielt zum sechsten Mal für die U-21-Nationalmannschaft, für Thiesson ist es eine Premiere. Er hat noch keine Einsätze mit der U-21 absolviert. Das Team von Pierre-André Schürmann reist als Aussenseiter in den Benelux-Staat. Die Holländer führen die Fünfergruppe mit 5 Punkten Vorsprung auf Norwegen an. Die Schweiz hat auf den Leader, der sich als Einziger für die Endrunde qualifiziert, 8 Zähler Rückstand. (kai)

Zahner in Cham gegen den Rest der Schweiz

Rad. – Simon Zahners Siegeshunger ist noch nicht gestillt. Nach drei Siegen (Uzwil, Diessenhofen und Visp) in den letzten vier Strassenrennen will der Fahrer vom Veloclub Meilen morgen Sonntag auch am 28. GP Cham-Hagendorn auftrumpfen. Dazu wird Zahners Bürgis Cycling Team erneut viel Arbeit verrichten müssen, denn in der Innerschweiz gehen alle nationalen Spitzenfahrer an den Start. Das kümmert Zahner herzlich wenig. «Namen interessieren mich nicht», sagt er. Wichtig sei, dass er und seine Teamkollegen gut harmonisieren und richtig taktieren würden. (kai)

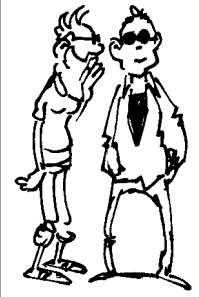
Grünschnabel-Kategorie an der Springkonkurrenz

Pferdesport. – Der Pfannenstiel wird ab heute Samstag zum grossen Reitplatz. Ab 9 Uhr bis Sonntagmittag messen sich Männer, Frauen und Kinder zu Pferde in sieben verschiedenen Prüfungen. Der vom Kavallerieverein Zürichsee rechtes Ufer organisierte Anlass bietet eine Neuheit: In der erstmals ausgetragenen Jump-Green-Prüfung können sich Anfänger mit dem nicht ganz einfachen Bedingungen des Naturbodens vertraut machen. Prüfungen für ganz ambitionierte Reiter fehlen an der diesjährigen Springkonkurrenz, weil das schwierige Terrain Springer mit teuren Pferden fernhält. (kai)

Loureiro wird nicht neuer Trainer beim FC Stäfa

Fussball. – Manuel Loureiro hat dem Fussballclub Stäfa eine Absage erteilt. Der Red-Star-Trainer, der den 1.-Liga-Verein nach Saisonende verlassen wird, war einer der fünf Kandidaten auf der Liste von Stäfas Präsident Roger Küng. Doch Loureiro will sich nach der turbulenten Saison (u. a. Kampf am grünen Tisch mit seinem Ex-Klub Küsnacht im Fall Baran) erst mal eine Auszeit nehmen. «Ich brauche jetzt erst mal eine Pause vom Fussball», so Loureiro. Er hatte sich mit Red Star nicht auf eine Vertragsverlängerung einigen können, weil er die vom Verein geforderte A-Diplom nicht machen wollte. (kai)

Zensur von oberster Stelle



Stäfas Fussballpräsident Roger Küng führt sein Amt als Vereinsoberschicht äusserst gewissenhaft aus. Nach dem gewonnenen Machtkampf auf dem Stäfner Froberg (TA vom 13.5.) hat Küng die «Alleinherrschaft» übernommen – Vizepräsident Peter Frey, Sport-

chef Gabor Petro und der Trainer der ersten Mannschaft, Georges Bregy, legen ihre Ämter zum Saisonende nieder.

Damit sich weiterhin alle wohlfühlen im eigenen Verein, greift der Präsident wenn nötig zu fragwürdigen Mitteln. So datierte gestern Freitag der letzte Eintrag (Nummer 953) im Gästebuch auf der vereins-eigenen Website vom 15. Januar 2008. Zwei Tage zuvor, also am Mittwoch, fand sich auf der Seite jedoch eine ganz aktuelle Äusserung. Stäfas zweiter Torhüter Ronny Petro schrieb: «Schade, dass es so weit kommen musste, dass ein Mann an der Macht eine ganze Mannschaft und somit das Aushängeschild des Vereines zerstören und die hervorragende Arbeit der Vergangenheit wie ein Kartenhaus zusammenfallen lassen kann. Da kann man soeben mal einen Nati-Helden, seinen Super-Coach und die ausgezeichneten Männer im Hintergrund absetzen – genau die Personen, welche mit der Mannschaft zusammen Erfolge gefeiert und sich den Arsch aufgerissen haben.»

Natürlich gehört solch aufwieglerisches Gedankengut schnellstens gelöscht, und potenzielle Unruheherde müssen zum Wohl des Vereins im Keim erstickt werden. Denn nur darum geht es dem zensierenden Präsidenten. (kai)

Stäfa will aus Trotz drei Punkte holen

Fussball. – Am Samstag treffen die interregionalen Zweitligisten von Stäfa (11.) auf den siebtplatzierten FC Bülach. Mit einem Sieg auf dem heimischen Froberg könnten sich die Männer von Trainer Georges Bregy aus dem Abstiegskampf verabschieden und hätten die Klasse fast sicher gehalten. «In den letzten drei Runden müssen wir möglichst viele der möglichen 9 Zähler sammeln. Der Druck ist noch da», sagt Bregy und ergänzt: «Erst wenn wir den Ligahalt auf dem Papier definitiv geschafft haben, können wir uns zurücklehnen.» Zuversichtlich stimmt ihn, dass das Team seit der Bekanntgabe seiner Absetzung (TA vom 9.5.) «sich noch mehr reinhängt» als zuvor. «Das erfüllt mich mit Stolz.» Zu diesem Entschluss sagt Bregy pragmatisch: «Ich und meine Spieler können nur das Resultat beeinflussen. Auf alles andere können wir nicht einwirken.» Vielleicht werde sein Team aus einer Trotzreaktion heraus alles geben. So, wie es dies am vergangenen Samstag beim 2:1-Erfolg in Freienbach getan hat. (rha)

Heute Samstag, 18 Uhr, Froberg FC Stäfa - FC Bülach

REKLAME

ZN977H-M

Publireportage

YOGA mit Claire Dalloz

Seit 20 Jahren ist Claire Dalloz im Gesundheits- und Fitnessbereich tätig. Sie absolvierte unter anderem Lehrgänge für medizinische Massage, erlangte das Diplom als Fitness-Instruktorin in den USA und liess sich zur diplomierten Yoga-Lehrerin ausbilden. Als Mitglied des Schweizer Yogaverbands weiss sie, auf was es bei dieser Lehre ankommt.



Dank Yoga auf dem Weg zur Harmonie von Körper und Geist.

Yoga kräftigt, dehnt den Körper und beruhigt den Geist. Die indische Wissenschaft kann von jedem Menschen erlernt werden, auch wenn er noch so unспортlich ist.

Claire Dalloz erteilt verschiedene Yoga-Kurse. Der Grundkurs «Yoga Basics» führt in die Prinzipien des Hatha-Yogas ein. Die wichtigsten Körperhaltungen (Asanas) und Atemübungen (Pranayama) werden erklärt und geübt.

Im Kurs «Vinyasa Flow» – er wird auf verschiedenen Niveaus durchgeführt – werden die Muskeln kontinuierlich gedehnt und gekräftigt. Die langsamen und fließenden Bewegungen stimulieren das Herz, die Blutbahnen werden gereinigt und mit mehr Sauerstoff versorgt und das Nervensystem gestärkt. Innerhalb von Wochen verbessern sich Flexibilität, Energie und Konzentration, und man spürt eine innere Ruhe und Gelassenheit.

Im Kurs «Yoki» (Yoga für Kinder) lernen Kinder im Alter von 5–15 Jahren Yoga auf eine spielerische Art und Weise kennen. Mit Geschichten und Liedern werden die Kinder in die Yoga-Positionen eingeführt. Es soll nicht nur der Körper der Kids gestärkt, sondern auch Kreativität und Konzentrationsfähigkeit gefördert werden.

In allen Lehrgängen kann Claire Dalloz ihre Teilnehmerinnen individuell betreuen, da die Teilnehmerzahlen klein gehalten werden.

Alle Kurse stehen Männern und Frauen offen. Einsteigen können Interessierte jederzeit.

Wer den Auftakt mit den Basisübungen bei Claire Dalloz macht, ist auf dem besten Weg zur perfekten Harmonie von Körper, Geist und Seele.

Telefon 044 392 19 17, 078 722 52 18
Seestr. 122, 8700 Küsnacht. www.clairedalloz.ch

Manetsch dank Sponsor an der EM

Der Küsnachter Gion Manetsch startet dank eines Geldgebers mit Thomas Frischknecht aus Feldbach an der Mountainbike-EM im deutschen St. Wendel.

Mountainbike. – Eigentlich war Gion Manetsch vom VC Meilen für das am Sonntag stattfindende Elite-Rennen an der Mountainbike-EM in St. Wendel Ersatz. Obwohl die Schweiz über acht Startplätze verfügt, hat der Verband wegen Geldmangels nur sieben Fahrer für die Titelkämpfe in Deutschland aufgeboden. Das war für Manetsch kein Hindernis. «Ich habe den Nationaltrainer gefragt, ob er mich mitnehme, wenn ich alles aus der eigenen Tasche bezahle», sagt er. Das tut er genau genommen zwar nicht – ein Sponsor finanziert Manetschs Reise –, dennoch wird der 23-Jährige am Sonntag in den Schweizer Farben am Start sein.

Er wird allerdings kaum in der Lage sein, mit den Teamkollegen zusammen zu fahren. «Ich werde weit hinten starten», sagt er. Weil er in der vergangenen Saison die EM und WM verpasst hat, vermutet Manetsch einen Startplatz um Position 60.

Ein grosses Handicap. «Auf diesem Kurs alleine nach vorne zu fahren, ist schwierig, weil es viele Flachstücke hat.» Manetsch hat sich dennoch hohe Ziele gesetzt: Laufe es perfekt, sei ein Resultat um Rang 20 möglich. Ein gutes Abschneiden wäre Platz 30, unzufrieden wäre er mit der 40. Position.

Dass Manetsch überhaupt an EM-Rennen teilnimmt, hat verschiedene Gründe. Er fühlt sich gut in Form und will sich zudem auf der europäischen Bühne präsentieren. Denn der Küsnachter liebäugelt mit einem Start an der Weltmeisterschaft Mitte Juni in Italien: «Wenn sich jemand verletzt oder ein Formtief hat, will ich als Reserve-Fahrer bereit stehen.» Natürlich wünsche er das niemandem. Schon gar nicht Thomas Frischknecht.

Frischknecht will die Jungen ärgern

Der 38-Jährige Feldbacher Frischknecht will auf der Abschiedstournee in seiner letzten Saison noch einmal zeigen, was für Qualitäten in ihm stecken. «Ich will versuchen, die jungen Fahrer etwas zu ärgern», sagt er und lacht. Die grosse Erfahrung und die Routine sollen dem mehrfachen Weltmeister dabei helfen. (kai)